

BSH

BÜNDNER SPITAL- UND HEIMVERBAND

**INSPIRIERT.
FASZINIERT.
INFIZIERT.**

**GESCHÄFTSBERICHT
2020**



AUS DEM VORZIMMER

Ich kann mich noch ganz genau erinnern; 1995 war es, und ich hatte mich mit meinem Bürogspändli angefreundet. «Kommst du mal mit ins Fitness?», fragte sie mich eines Tages. Innerlich rümpfte ich die Nase. Mit dem Fitnesscenter und Sport allgemein hatte ich eigentlich bereits abgeschlossen. Doch ich wollte kein Weichei sein und liess mich zu einem einmaligen Besuch überreden. Die Begeisterung hielt sich deutlich in Grenzen. Den Typ, der da vorne in seinem hautengen Dress herumhampelte, fand ich eher peinlich und die rund zwanzig Damen, die ihren Platz in der zweiten Reihe verteidigten, wenn nötig mit den Ellbogen, ebenfalls. Doch ich brachte den Abend mit Anstand hinter mich und klopfte mir selbst auf die Schulter. Das war geschafft und das Thema somit abgehakt. Denkste! Meine Freundin begrüsst mich am nächsten Morgen mit einem breiten Lächeln und fragte mich gleich, ob ich am nächsten Tag nochmals mit von der Partie sei. «Waaaas? Ist das dein Ernst?! Zweimal die Woche?» Es war ihr Ernst, und so fand ich mich zu meinem eigenen Erstaunen am nächsten Tag schon wieder im Fitnesscenter ein. Hip-Hop war angesagt, und etwas überrascht stellte ich fest, dass es mir Spass machte. Der Instruktor war eine Augenweide, die Musik groovy, und die Tanzschritte gingen wie von selbst. Der Funken war gesprungen!

In den nächsten Wochen und Monaten ging es mit meiner Fitnesscenterkarriere steil bergauf. Kontinuierlich baute ich mein Pensum aus, und bald gehörte die Trainingstasche zu meinem täglichen Equipment, sehr zum Missfallen meines damaligen Freundes. Er war der Meinung, wer sich im Beruf genügend auspowere, der habe solch unnütze Dinge wie Fitness nicht nötig und sei auch ohne Training abends müde. Ich liess mich davon nicht beirren. Zwei Jahre später absolvierte ich mit meiner Freundin zusammen die Ausbildung zur Groupfitness-Instruktorin, und schon kurze Zeit später unterrichtete ich selbst Lektionen – damals noch das klassische Aerobic à la Jane Fonda.

Das ist nun rund zweiundzwanzig Jahre her. So manche Aus- und Weiterbildungstage sind seither hinzugekommen; vieles hat sich auch verändert. Nicht nur die Kleidung, auch die Musik und das Angebot an Groupfitness-Lektionen. Geblieben jedoch ist meine ungebrochene Begeisterung für meinen Nebenjob. Die Teilnehmenden in Schwung zu bringen und für ihr Training zu motivieren, ist auch heute noch eine grossartige Sache. Und es gibt mir selbst Energie, auch wenn vorher eigentlich gar keine vorhanden war. Ich habe meine Lektionen schon stockheiser, auf Krücken und mit gebrochener Rippe durchgeführt. Weder durchzechte noch unzählige unsäglich schlechte Babynächte haben mich aus dem Takt gebracht, und auch Corona wird das hoffentlich nicht schaffen. ■

EDITH DAVATZ, OFFICE-MANAGERIN BSH

WANDERBEGLEITERIN

Ich nehme meine Arbeit sehr ernst. Oft kommen die Personen aus einer lebensbedrohlichen Situation zu mir, und mir steht es zu, sie für einige Stunden begleiten zu dürfen.

HEILPÄDAGOGE UND ERLEBNISPÄDAGOGE ■ SILBER-HAMMERSCHMIED

Mit meiner Familie verbrachte ich zwei Jahre auf einer einsamen Insel im Pazifik. Dieser Zeitabschnitt hat unser persönliches Wesen geprägt. Damals gewonnene Fertigkeiten kann ich als Erlebnispädagoge einbringen.

GESCHÄFTSBERICHT BSH 2020

WWW.BSH-GR.CH

GESTALTUNG UND BILDWELT: CHRISTINA LUZZI

DRUCK: SELVA CARO DRUCK AG

INHALTSVERZEICHNIS

LEITER INDUSTRIEMONTAGE ■ SAMMLER, RECYCLER UND UPCYCLER

Als Sammler rennt man immer seinem Glück nach. Ich nenne es das «Hans-Dampf-im-Schnäggaloch-Syndrom». Das kann ein natürlicher Trieb sein, aber auch bis zum Zwang führen. Ein Seiltanz zwischen Höhenflug und Absturz.

LEITER RETTUNGSDIENST ■ BERGFÜHRER SBV MIT AUSLANDSERFAHRUNG

Die Aufgabe eines Bergführers ist es, eine Gruppe so zu formieren, dass schwächere Teilnehmer integriert werden. Das führt zu speziellen gruppenspezifischen Mechanismen mit wunderbaren Gipfelgeschichten.

LANGJÄHRIGE UND ERFAHRENE PFLEGEDIENSTLEITUNG IM ALTERSBEREICH

Spital und Heime sollte man nicht gegeneinander aufwiegeln. Jeder hat seinen Auftrag mit ganz anderen Schwerpunkten. Gegenseitiger Respekt ist wichtig. Diese Haltung lebe und vertrete ich.

SOZIALPÄDAGOGIN ■ GÄRTNERIN, SAATGUTBETREUERIN (PRO SPECIE RARA), PERMAKULTUR-DESIGNERIN

Gerade bei den Jungs stosse ich oft auf Unglauben. Wer sollte schon bereit sein, für dieses gedörrte Kraut mehr zu bezahlen als für ein «Päckli Zigi»?

BSH, AUS DEM VORZIMMER	
MITGLIEDERLISTE	4
FACTS!	6
ORGANISATION	7
PRÄSIDENTIN BSH	10
GESCHÄFTSFÜHRER BSH	12
KONFERENZ SPITÄLER UND KLINIKEN (KSK)	16
VEREINIGUNG BÜNDNER SPITALÄRZTE (VBSAE)	18
FACHKONFERENZ PFLEGEKADER SPITÄLER (FKPS)	19
KAMPAGNE «I LOVE MY JOB»	22
KONFERENZ PFLEGEHEIME (KPH)	26
SCHWERPUNKTE DER VERBANDSARBEIT	28
FACHKONFERENZ PFLEGEKADER HEIME (FKPH)	29
KONFERENZ WOHNEN ARBEITEN (KWA)	32
KONFERENZ KINDER JUGEND (KKJ)	34
BILANZ BSH	38
ERFOLGSRECHNUNG BSH	40
BERICHT DER REVISIONSSTELLE	44

MITGLIEDERLISTE

INSTITUTIONEN NACH ORT GEGLIEDERT

Alters- und Pflegeheim envia	Alvaneu Dorf
Nido del Lupo, die sozialpädagogische Zirkusschule	Alvaneu Dorf
Pflegezentrum Glienda	Andeer
reha andeer	Andeer
Gesundheit Arosa AG	Arosa
Alterszentrum Arosa	
Alters- und Pflegeheim St. Martin	Cazis
Alterssiedlung Bodmer	Chur
Alterssiedlung Kantengut	Chur
ARGO Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung in Graubünden	Chur
ARGO Wohnheim und Werkstätte, Chur	
ARGO Wohnheim und Werkstätte, Davos	
ARGO Wohnheim und Werkstätte, Ilanz	
ARGO Wohnheim, Surava	
ARGO Werkstätte, Tiefencastel	
Bürgerheim Chur	Chur
Cadonau	Chur
Eco Grischun	Chur
Kantonsspital Graubünden (KSGR)	Chur
Loëgarten AG, Alters- und Pflegeheim	Chur
Plankis Stiftung	Chur
Psychiatrische Dienste Graubünden (PDGR)	Chur
Klinik Waldhaus, Chur	
Klinik Beverin, Cazis	
ARBES, Chur	
Heimzentrum Montalin, Chur	
Heimzentrum Arche Nova, Landquart	
Heimzentrum, Rothenbrunnen	
ARBES, Rothenbrunnen	
ARBES, Roveredo	
Kinder- und Jugendpsychiatrie Graubünden (KJP)	
Residenz Bener-Park	Chur
Seniorenzentrum Rigahaus	Chur
Stiftung Heilpädagogischer Dienst Graubünden (HPD)	Chur
Stiftung La Capriola	Chur
Stiftung Schulheim Chur	Chur
Verein Wohnen und Arbeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen	Chur
chur@work	
Convivo Chur	
Verein Cosmea	Chur
WB7	Chur
Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Villa Saron	Chur
Alters- und Pflegeheim Lindenhof	Churwalden
Casa sogn Giusep	Cumpadials
Zürcher RehaZentrum Davos	Davos Clavadel

LEITER LOGISTIK EINKAUF

*Mit 62 Jahren wage ich den Schritt in die
teilzeitliche Selbstständigkeit. Nein, eine
frühzeitige Pensionierung ist kein Thema.*

Alterszentrum Guggerbach	Davos Platz
Hochgebirgsklinik Davos	Davos Wolfgang
Spital Davos AG	Davos Platz
Spital Davos, Davos	
Pflegeheim, Davos	
PUNTREIS Center da Sanadad	Disentis/Mustér
Casa Falveng Seniorenzentrum	Domat/Ems
Stiftung Chinderhus Strahlegg	Fideris
Wohn- und Pflegeheim Plaids	Flims
Schulinternat Flims	Flims Waldhaus
Haus Viadi	Fürstenaubruck
Kantonsspital Glarus	Glarus
Centro anziani Opera Mater Christi	Grono
Residenza delle Rose	Grono
Alters- und Pflegeheim Ilanz	Ilanz
Ilanzer Dominikanerinnen	Ilanz
Regionalspital Surselva	Ilanz
Alters- und Pflegeheim Parc	Lenzerheide
Stiftung am Rhein	Maienfeld
Neugut, Landquart	
Senesca, Maienfeld	
Hospiz Graubünden, Maienfeld	
Lernstatt Känguruh	Malix
Casa di cura anziani del circolo di Mesocco	Mesocco
Steinhauser Zentrum	Obersaxen Meierhof
Centro sanitario Valposchiavo	Poschiavo
Ospedale San Sisto, Poschiavo	
Casa Anziani, Poschiavo	
Centro sanitario Bregaglia	Promontogno
Ospedale della Bregaglia, Promontogno	
Casa di cura della Bregaglia, Promontogno	
GIUVAULTA Zentrum für Sonderpädagogik	Rothenbrunnen
Heilpädagogische Schulen,	
Rothenbrunnen, Pontresina, Zernez, Roveredo	
Berufsschule Praktische Ausbildung, Rothenbrunnen	
Beschäftigungsstätte, Rothenbrunnen	
Wohngruppen, Rothenbrunnen, Paspels, Foppa, Thusis	
Casa di cura Immacolata	Roveredo
Casa Soldanella	Rueras
Stiftung Gesundheitsversorgung Oberengadin	Samedan
Spital Oberengadin	
Alters- und Pflegeheim Oberengadin	
Verein MOVIMENTO	Samedan
UFFICINA, Samedan	
L'INCONTRO, Poschiavo	
BUTTEGA, Scuol	
BUTTEGA Jaura, Müstair	

Center da Sanadad Savognin SA	Savognin
Kreisspital Surses, Savognin	
Betagenheim Surses, Savognin	
Stiftung Scalottas	Scharans
Wohngruppen Erwachsene, Scharans	
Wohngruppen Kinder, Scharans	
Flury Stiftung	Schiers
Regionalspital Prättigau, Schiers	
Altersheim, Jenaz	
Altersheim, Klosters	
Altersheim, Schiers	
Center da sandà Engiadina Bassa (CSEB)	Scuol
Chasa Puntota, Scuol	
Clinica Curativa, Scuol	
Ospital, Scuol	
Pflegegruppe Chalamandrin, Samnaun-Compatsch	
Pflegeheim Chüra Lischana, Scuol	
Pflegegruppe Prasad-chèr, Scuol	
Gruppa da chüra Röven, Zernez	
Reha Seewis	Seewis Dorf
Klinik Gut St. Moritz	St. Moritz
Klinik Gut, St. Moritz	
Klinik Gut, Fläsch	
Center da sandà Val Müstair	Sta. Maria
Spital Val Müstair	
Pflegeheim Val Müstair	
Clinica Holistica Engiadina	Susch
Bergschule Avrona	Tarasp
Evangelisches Pflege- und Altersheim Thusis	Thusis
Spital Thusis	Thusis
Casa s. Martin	Trun
Casa Depuoz	Trun
Sonderschulkompetenzzentrum, Trun	
Zentrum Integration Erwachsene, Trun	
Landesspital Liechtenstein	Vaduz
Pflegewohngruppe Vals	Vals
da casa val lumnezia	Vella
Stiftung Gott hilft	Zizers
Schulheim, Scharans	
Jugendstation Alltag, Trimmis	
Alterszentrum Serata, Zizers	
Schulheim, Zizers	
Stiftung Kinderheim Therapeion	Zizers
Wohn- und Pflegezentrum Tertianum Casa Fiora	Zizers

GESTALTUNGSPÄDAGOGIN ■ CHORSÄNGERIN
*Die Probearbeiten sind oft sehr intensiv,
besonders nach einem Arbeitstag. Doch ich
spüre, wie mir das Singen neue Energie gibt,
und das seit über dreissig Jahren.*

FACTS!

DER BSH IST DER DACHVERBAND DER STATIONÄREN BETRIEBE DES GESUNDHEITS- UND SOZIALBEREICHES IM KANTON GRAUBÜNDEN. ALS ARBEITGEBERVERBAND VERTRETEN WIR DIE INTERESSEN UNSERER MITGLIEDER IN DER ÖFFENTLICHKEIT, GEGENÜBER POLITIK UND BEHÖRDEN, SOZIALPARTNERN UND VERSICHERUNGEN. DER BSH BENENNT THEMEN UND LÖST AUFGABEN ZUSAMMEN MIT SEINEN PARTNERN. DANK EINER GUTEN VERNETZUNG BIETET DER BSH SEINEN MITGLIEDERN QUALITATIV HOCHSTEHENDE DIENSTLEISTUNGEN UND BERATUNGEN. DAMIT UNTERSTÜTZEN WIR UNSERE MITGLIEDER BEI IHRER LEISTUNGSERBRINGUNG ZUM WOHL IHRER PATIENTEN, BEWOHNER UND KLIENTEN.

MITGLIEDERINSTITUTIONEN

21 Spitäler und Kliniken, Psychiatrische Dienste Graubünden und Rehabilitationskliniken

45 Alters- und Pflegeheime

12 Institutionen mit Wohn- und Arbeitsplätzen für behinderte Menschen

17 Kinder- und Jugendinstitutionen

mit 6850 Vollzeitstellen

KONFERENZEN

Konferenz Spitäler Kliniken (KSK)

Konferenz Pflegeheime (KPH)

Konferenz Wohnen Arbeiten (KWA)

Konferenz Kinder Jugend (KKJ)

FACHKONFERENZEN

Spitalärztekongress (SÄK) (Vereinigung Bündner Spitalärzte VBSAE)

Fachkongress Pflegekader Spitäler (FKPS)

Fachkongress Pflegekader Heime (FKPH)

Politausschuss (PA)

UNSERE DIENSTLEISTUNGEN

Beratung, Unterstützung und Führung von Tarif- und Preisverhandlungen, Abschlüsse von Vereinbarungen mit Behörden, Sozial- und Krankenversicherungen.

Einflussnahme auf die Meinungsbildung im Gesundheits- und Sozialwesen durch Öffentlichkeitsarbeit und Information der Mitglieder und Partner.

Beziehungspflege mit den Partnerorganisationen und Sozialpartnern als Arbeitgebervertretung.

Koordination und Leitung von Erfa-Gruppen und Fachkommissionen.

Beratung und Unterstützung der Mitglieder in Betriebswirtschaft, Kommunikation, Organisation, Personal, Rechtsfragen, Administration usw.

Erarbeitung und Begleitung von Stellungnahmen und Vernehmlassungen zu gesetzgeberischen Vorlagen.

PFLEGEFACHFRAU, IN ABSCHLUSS ZUM MASTER ■ CROSSFIT-ATHLETIN UND COACH

Die Crossfitter sind ein bunter Haufen, aber es kursieren zahlreiche Vorurteile. Viele finden mein Hobby extrem, manche meine Figur zu sportlich, aber im Alltag falle ich meistens mit meinen Essgewohnheiten auf: «Wie jetzt, hast du deine Kalorienanzahl immer noch nicht erreicht?!»

VORSTAND, GESCHÄFTSSTELLE

ORGANISATION

VORSTAND BSH

VERBANDSPRÄSIDENTIN

Claudia Kleis, Leiterin Regionalentwicklung Region Viamala

STV. VERBANDSPRÄSIDENTIN

Erika Cahenzli, Grossrätin

MITGLIEDER (EX OFFICIO)

Reto Keller, Direktor Spital Thusis und Vorsitzender KSK

Dr. Arnold Bachmann, CEO Kantonsspital Graubünden

Dr. med. Ivan Broger, Co-Chefarzt Chirurgie sowie stellvertretender Leiter Orthopädie Kantonsspital Graubünden und Vorsitzender der Spitalärztekongress SÄK (Präsident VBSAE)

Thomas Tschirky, Pflegedienstleiter Landesspital Liechtenstein, Vaduz, und Vorsitzender FKPS

Jean-Pierre Liesch, Leiter Alterssiedlung Kantengut, Chur, und Vorsitzender KPH

Norina Voneschen, Pflegedienstleiterin Stiftung am Rhein (Pflegezentren Senesca Maienfeld und Neugut Landquart)

Beda Gujan, Geschäftsleiter Plankis Stiftung, Chur, und Vorsitzender KWA

Martin Bässler, Leitung pädagogische Betriebe, Stiftung Gott hilft, Zizers, und Vorsitzender KKJ

Peter Philipp, Präsident OdA Gesundheit und Soziales und Direktor Flury Stiftung, Schiers

STELLVERTRETER/STELLVERTRETERINNEN

Josef Müller, CEO Psychiatrische Dienste Graubünden und stellvertretender Vorsitzender KSK

Edy Felber, Pflegedienstleitung Psychiatrische Dienste Graubünden und stellvertretender Vorsitzender FKPS

Diego Deplazes, Geschäftsführer PUNTREIS Center da Sanadad SA, Disentis/Mustér, und stellvertretender Vorsitzender KPH

Beatrix Vital, Pflegedienstleitung Evang. Pflege- und Altersheim Thusis und stellvertretende Vorsitzende FKPH

Franco Hübner, Geschäftsführer ARGO Stiftung für Integration von Menschen mit Behinderung in Graubünden, Chur, und stellvertretender Vorsitzender KWA

Beat Zindel, Geschäftsleiter Schulheim Chur und stellvertretender Vorsitzender KKJ

GESCHÄFTSSTELLE BSH

Daniel Derungs, Geschäftsführer

Edith Davatz, Office-Managerin

SPIEGEL DER WEIS(S)HEIT



LANGJÄHRIGE UND ERFAHRENE PFLEGEDIENSTLEITUNG IM ALTERSBEREICH

PIRATES OF YAP



HEILPÄDAGOGE UND ERLEBNISPÄDAGOGE ■ SILBER-HAMMERSCHMIED



JAHRESBERICHT DER PRÄSIDENTIN

«INSPIRIERT.FASZINIERT.INFIZIERT» – EIGENTLICH DACHTE ICH, DAS THEMA FÜR DEN DIESJÄHRIGEN JAHRESBERICHT SEI EINFACH ZU BEARBEITEN. INZWISCHEN HABE ICH DEN BERICHT ABER BEREITS ZUM DRITTEN MAL UMGESCHRIEBEN, UND MEIN ZIEL, EINEN JAHRESBERICHT OHNE DAS ALLGEGENWÄRTIGE THEMA CORONA ZU VERFASSEN, HABE ICH SCHLICHTWEG NICHT ERREICHT. MIR FEHLTE DIE INSPIRATION. COVID-19 FASZINIERT MICH NICHT, UND INFIZIERT SIND WIR WOHL ALLE, AUF DIE EINE ODER ANDERE WEISE. HIER NUN MEIN RÜCKBLICK AUF DAS JAHR 2020:

WINTER 2020

Anfang 2020 verbrachte ich zusammen mit meinem Sohn vier herrliche Tage in Dublin. Die Sonne (!) schien, und die Temperaturen waren nahezu mild. Entsprechend flanierten Einheimische und Touristen gemütlich durch das Stadtzentrum, und ohne Reservation war es schier unmöglich, einen Tisch fürs Mittag- und/oder Abendessen zu finden. Nichts deutete darauf hin, dass wir uns schon bald mit geschlossenen Grenzen konfrontiert sehen und selbst Reisen zu Verwandten ins nahe Ausland verunmöglicht würden.

FRÜHJAHR 2020

Wenn dieser Jahresbericht erscheint, werde ich meinen 60. Geburtstag bereits hinter mir gelassen haben. Ich gehöre demnach zu einer Generation, die im Selbstverständnis aufgewachsen ist, in einem Land zu leben, das sicher, krisenresistent, wirtschaftlich stabil und nahezu perfekt organisiert ist. Im Winter hörte ich zwar schon etwas über diese neuartige Grippe, die in China grassierte. Betroffen fühlte ich mich jedoch nicht. Und dann wurden meine Werte sozusagen von einem Tag auf den andern völlig über den Haufen und ich auf mich selbst zurückgeworfen. Anfänglich empfand ich das Wegfallen dieser ständigen Küsschenverteilung nach allen Seiten als durchaus angenehm. Aber inzwischen getrauen wir uns nicht einmal mehr, die eigenen Eltern und Kinder zu umarmen, und Freunde treffen wir höchstens noch via Facetime. Besuche bei Angehörigen im Spital oder Altersheim müssen notgedrungen auf das Minimum reduziert werden. Unsere sozialen Kontakte brechen zusehends ab, privat wie beruflich. Wirtschaftliche Sicherheit, der krisenresistente Job? Alles ist infrage gestellt.

SOMMER 2020

Schon seit einigen Wochen liegt eine Karte auf meinem Schreibtisch. Sie zeigt eine Frau, die einen herzförmigen Luftballon hält, auf dem ein Pflaster klebt. Der Blick der Frau ist nach oben auf den Ballon gerichtet, wo quer geschrieben steht «I Love My Job», wobei das Wort Love mit dem herzförmigen Luftballon dargestellt wird. «I Love My Job» ist Teil des von den Pflegeheimen Graubünden und dem Spitex Verband Graubünden getragenen Projektes Imagepflege Langzeit. Das Sujet ist eigentlich nichts Besonderes, und doch schaue ich diese Karte oft an. Irgendwie strahlt sie für mich Zuversicht und Optimismus aus.

WINTER 2020

Covid-19 lässt sich nicht ausblenden. Es hat unser aller Leben für immer verändert und uns Menschen sozusagen zu einer weltweiten Risikogruppe gemacht. Im vergangenen Jahr wurden alle unsere Werte infrage gestellt, und nichts scheint mehr Bestand zu haben. In allen Bereichen unserer Institutionen setzen sich tagtäglich Menschen dafür ein, dass nicht alles auseinanderbricht. Sie heilen, pflegen, begleiten, organisieren und sind für uns da. Das stimmt mich zuversichtlich. Wir können ihnen vertrauen und uns auf sie verlassen. Ich bin dankbar.

VORSTAND

Sowohl Vergangenes als auch Zukünftiges sind von Covid-19 bestimmt. Zwar konnte die erste Vorstandssitzung noch kurz vor dem definitiven Lockdown durchgeführt werden. Aber alle weiteren geplanten Sitzungen, die Mitgliederversammlung und die Strategieklausur mussten entweder abgesagt oder verschoben werden.

Die statutarischen Geschäfte konnten, trotz der widrigen Umstände, in drei Sitzungen behandelt werden, wovon eine als Videokonferenz stattfand.

Gemäss Artikel 8 der Statuten mussten 2020 die Mitgliederbeiträge angepasst werden. Der Vorstand verabschiedete zuhanden der Mitgliederversammlung eine Reduktion um 50'000 Franken sowie einen neuen Verteilschlüssel. Krisenmanagement und -kommunikation, Koordination von Care-Aufgaben und Bedrohungsmanagement bei der Bewältigung besonderer Ereignisse werden für unsere Mitglieder zusehends wichtiger. Der Vorstand genehmigte einen entsprechenden Rahmenvertrag mit einer spezialisierten Unternehmung, die unsere Mitglieder im Ereignisfall schnell und professionell unterstützt. Die Revision des schweizerischen Datenschutzgesetzes (DSG) hat einen sehr grossen Einfluss auf alle Unternehmen in der Schweiz und ist mit viel Umsetzungsaufwand verbunden. Der Vorstand beschloss die Umsetzung eines entsprechenden Datenschutzprojektes. Verband und Mitgliedsinstitutionen werden in der Umsetzung durch eine externe Firma unterstützt. In der Vergangenheit vielfach diskutiert wurden die Abkürzungen für unsere Konferenzen. Schliesslich war die Imagekampagne Langzeitpflege Auslöser für alle Konferenzen, ihren Auftritt anzupassen. Mit den neuen Bezeichnungen ist auch für Aussenstehende eine Zuordnung verständlich.

Der wichtige Austausch mit den Mitgliedern des BSH-Politausschusses war aufgrund der Covid-19-Einschränkungen auf das Minimum reduziert. Dieser Umstand ist äusserst bedauerlich, da für unseren Verband wichtige Themen nicht wirklich diskutiert werden konnten.

ECOGRISCHUN-MITARBEITER ■ UNIHOCKEYSPIELER UND SPECIAL-OLYMPICS-SIEGER 2020
Auf unseren Olympia-Sieg hat es zahlreiche Reaktionen gegeben. Wir werden nun häufiger gegrüsst oder sogar auf die Medaille angesprochen. Ja, das geniessen wir, aber es ist auch speziell und ungewohnt.

GESCHÄFTSSTELLE

Die Herausforderungen im vergangenen Geschäftsjahr waren in vielerlei Hinsicht nicht einfach zu bewältigen. Mit Daniel Derungs, Geschäftsführer, und Edith Davatz, Office-Managerin, stand uns unser bewährtes Team zur Seite. Wir wurden sozusagen rund um die Uhr unterstützt. Herzlichen Dank!

DANK

Das vergangene Jahr hat uns alles abgefordert. Mein Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Institutionen. Ein herzliches Dankeschön geht insbesondere auch an alle Vertreterinnen und Vertreter aus den Mitgliedsinstitutionen, die sich in den Konferenzen, Kommissionen, Arbeitsgruppen und im Vorstand des BSH engagieren. ■

CLAUDIA KLEIS, PRÄSIDENTIN BSH

JAHRESBERICHT GESCHÄFTSFÜHRER

ES IST DAS UNBEKANNTE, DAS UNS SO REIZT. REIZT ES NOCH, WENN ES BEKANNT IST, DANN IST ES DAS BESONDERE.

INSPIRIERT.FASZINIERT.INFIZIERT: Als wir das Thema für den Jahresbericht 2020 aussuchten, war ich fasziniert von der Idee, bald darüber lesen zu können, wovon die Menschen in unseren Mitgliedsinstitutionen und Gremien sich inspirieren lassen oder mit welchem «Fieber», sprich Hobby oder Tätigkeit, sie sich infiziert haben. Jetzt, wo ich vor meinem PC sitze und selbst davon berichten sollte, fällt mir nichts Gescheitertes dazu ein. – Selbst schuld!

Es gibt so einige Dinge, die mich faszinieren. Zum Beispiel die Frage, ob es ausserirdisches Leben gibt oder wie von Menschen erschaffene, riesige Maschinen, wie zum Beispiel ein Flugzeugträger oder eine Bohrinsel, funktionieren. Auch habe ich eine Vorliebe für PS-starke Autos. Das sind aber alles eher persönliche Themen, für die der zur Verfügung stehende Platz in diesem Jahresbericht sowieso nicht ausreichen würde.

«Infiziert» bin ich jedoch von meinem grössten Hobby, der Feuerwehr. Ja, heutzutage kann man die Milizfeuerwehr kaum mehr als Pflicht bezeichnen, man muss sie aufgrund der zeitintensiven Übungen, vielfältigen Gefahren, Aufgaben, Maschinen und Geräte schon als Hobby bezeichnen, insbesondere wenn man nicht nur einfacher Angehöriger der Feuerwehr (AdF) ist, sondern sich auch weiterbildet und Führungsaufgaben übernimmt.

Warum mich die Feuerwehr so «infiziert» hat, ist schwer zu sagen. Es ist einerseits das «Kontrastprogramm» zu meinem Bürojob. Denn es braucht Handwerk, Technik und Hirn zugleich, um einen schwierigen Einsatz erfolgreich zu bewältigen. Man hat die



Möglichkeit, mit speziellen Fahrzeugen zu arbeiten und verschiedene Gerätschaften einzusetzen und zu bedienen. Es ist aber auch die Kameradschaft innerhalb der Feuerwehr, die ich sehr schön und spannend finde. Es sind die Altersunterschiede zwischen den AdF und die unterschiedliche Herkunft der Einzelnen – trotzdem ist man ein Team und muss sich aufeinander verlassen können.

Zur Begeisterung für dieses Hobby tragen aber sicher auch die Einsätze bei. Der Adrenalin kick bei einem Alarm oder das gute Gefühl, wenn man schnell reagiert und Schlimmeres verhindert hat. Es gibt sicher auch negative und belastende Erlebnisse, aber die sind zum Glück selten. Auch das gemeinsame Bier nach dem Einsatz gehört dazu. Es ist ein Moment, das erlebte nochmals zu verarbeiten und sich gegenseitig von seinen Eindrücken zu berichten (Neudeutsch: Debriefing).

Also, gefragt, warum ich von meinem Hobby Feuerwehr so angefressen bin, würde ich sagen: «Die Mischung macht's!»

Bald ist es jedoch Zeit, mir ein neues Hobby zu suchen, da ich altershalber aus dem aktiven Feuerwehrdienst ausscheiden werde. Mal sehen, wovon ich mich als Nächstes infizieren lassen werde.

WIE EIN ÜBERLANGER FEUERWEHREINSATZ IST MIR AUCH DAS VERGANGENE «CORONA-GESCHÄFTSJAHR» VORGEKOMMEN.

Es begann mit einer «Chaos-Phase» sich überschlagender Nachrichten über ein neuartiges und gefährliches Virus, das sich schnell über den ganzen Erdball ausbreitete. Bevor die ersten Massnahmen verordnet oder ergriffen wurden, war die Zeit vor allem von Unsicherheit und immer neuen Ausgangslagen geprägt. Alle unsere Mitglieder waren in dieser Zeit sehr gefordert, ihre Schutzkonzepte an die neue Bedrohung anzupassen und darauf auszurichten.

Dieser ersten Phase folgte dann der erste Lockdown, welcher sich zu Beginn vor allem in einer «Homeoffice-Starre» manifestierte. Während sich das Gesundheits- und Sozialwesen auf Hochtouren um die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung und den Schutz von Bewohnerinnen und Bewohnern in den Heimen kümmerte, herrschte bei einigen Behörden und Ämtern erst einmal Funkstille. Eine löbliche Ausnahme bildete hier das Gesundheitsamt Graubünden, welches in dieser Phase einen ausgezeichneten Job machte. Herzlichen Dank dafür! Dass ich als BSH-Geschäftsführer in dieser Zeit als Mitglied im Einsatzabschnitt Gesundheit des kantonalen Führungsstabes mitwirken konnte, erwies sich als grosser Vorteil, weil damit die Anliegen unserer Mitglieder rasch und direkt eingebracht werden konnten. Auch der direkte Informationsfluss aus dem KFS half, in dieser unklaren Situation einigermaßen den Überblick zu bewahren.

Der «Homeoffice-Starre» folgte im Frühsommer dann eine Zeit der operativen Hektik, in welcher fast täglich neue Informationen flossen und getroffene Massnahmen wieder angepasst werden mussten. Dies führte bei einigen unserer Mitglieder nicht selten zu grossem Unmut, hatten sie sich aufgrund fehlender Vorgaben bisher doch selbst geholfen und eigene Massnahmen aufgrund ihrer individuellen Situation getroffen.

Aus Sicht des BSH verlief der Sommer dann etwas ruhiger, und die Situation normalisierte sich für den Verband fast wieder, bis im Herbst die Corona-Fallzahlen erneut zu steigen begannen und im Winter ein Niveau erreichten, welches das Gesundheitswesen an den Rand der Leistungsfähigkeit brachte. Die Konferenz der Spitäler und Kliniken installierte eine innerkanto-

nale Taskforce Spitäler, welche in engem Austausch mit dem Gesundheitsamt und dem Departement für Justiz, Sicherheit und Gesundheit (DJSJG) mögliche Szenarien für die Feiertage erarbeitete und mögliche Massnahmen daraus ableitete. Glücklicherweise kamen diese nicht zum Einsatz.

Auch die Pflegeheime wurden im Herbst und im Winter hart von der Pandemie getroffen. Nebst Bewohnerinnen und Bewohnern erkrankten auch Mitarbeitende, fielen aus oder mussten sich in Quarantäne begeben, was die Situation zusätzlich verschärfte. Die Konferenz Pflegeheime hat bereits im Spätsommer auf die steigenden Fallzahlen reagiert und ein Ampelsystem eingeführt. Dieses zeigt die aktuelle Situation in den verschiedenen Gesundheitsregionen des Kantons an und empfiehlt stufengerechte Massnahmen.

Mit ähnlichen Problemstellungen wie die Pflegeheime war auch der Bereich Menschen mit Beeinträchtigung konfrontiert. Ausbrüche in Institutionen sowie erkranktes und in Quarantäne befindliches Personal erschwerten die tägliche Arbeit enorm. Hier, wie in allen Mitgliedsinstitutionen des BSH, wurde und wird Grosses geleistet.

Vor ganz andere Fragen gestellt sahen sich die Kinder- und Jugendinstitutionen in dieser Pandemie, unter anderem mit der Frage, was mit den Kindern und Jugendlichen passiert während des Lockdowns und wenn die Schulen geschlossen werden. Wie gestaltet sich das Besuchsrecht oder die Heimkehr am Wochenende unter den herrschenden Quarantäneregeln? Wie können Hygieneregeln oder Maskenpflicht bei Jugendlichen und Kindern mit einer Beeinträchtigung durchgesetzt werden? Dank gesundem Menschenverstand, guter Kommunikation und motivierten Mitarbeitenden konnten auch diese Fragen jeweils geklärt werden.

Die Pandemie wird uns noch eine Weile beschäftigen, auch im nächsten Jahr. Und die Diskussionen über die Folgen (sprich die finanziellen Entschädigungen) für unsere Mitglieder sind noch nicht einmal richtig lanciert. Es erwartet uns also noch eine Menge Arbeit, bevor die ersehnte «Normalität» wieder eintreten wird. ■

DANIEL DERUNGS, GESCHÄFTSFÜHRER BSH

NERVENFUTTER



LEITER FINANZEN ■ PASSIONIERTER OLDTIMER-RALLYE-FAHRER

CTRL



LEITER LOGISTIK EINKAUF



WIR ALLE SIND MÜDE VOM THEMA CORONA. KONFLIKTE UND FRUST SIND ÜBERALL SPÜRBAR. IST ABER PLÖTZLICH NUR NOCH ALLES SCHLECHT? GIBT ES NICHT AUCH DINGE, DIE UNS ERFREUEN UND FASZINIEREN KÖNNEN? BRAUCHT ES VIEL FÜR DIE EIGENE INSPIRATION?

Im Kanton Graubünden infizierten sich im Jahr 2020 insgesamt 8168 Personen mit dem neuen Coronavirus. Im November und im Dezember waren, verteilt auf alle Bündner Spitäler, durchwegs um die fünfzig an Covid-19 erkrankte Menschen in Behandlung. Die Mitarbeitenden in den Spitälern und Kliniken wurden im letzten Jahr ausserordentlich gefordert.

Das Thema Corona dominierte im Jahr 2020 (fast) alles. Viele von uns erlebten zum ersten Mal im Leben eine Krisensituation. Dementsprechend waren wir vielfach überfordert damit. Es fiel schwerer als gewohnt, die schönen Dinge des Lebens zu sehen.

Im Frühling verliebte ich mich neu in die wunderschöne Landschaft in der Region Viamala. Der Lockdown verhinderte vieles. Ausflüge in die nahe Natur standen daher an den Wochenenden auf dem Programm. Ich entdeckte viele Orte fast vor der Haustür, die ich noch nie oder schon lange nicht mehr gesehen hatte. Die Faszination Graubünden soll ja nicht nur unsere Gäste beglücken, sondern auch uns Einheimische.

Wie viele negative Kommentare habe ich dieses Jahr gelesen oder gehört. Wie schwer war das Abschalten an manchen Tagen. Wie sehr habe ich gewisse Dinge vermisst. Wie musste ich mich ab und zu überwinden, positiv zu bleiben. Von wo hole ich da meine Inspiration? Das geschieht zum Beispiel, wenn sich eine Pflegefachfrau nach einem intensiven Dienst auf den Vorplatz des Spitals setzt, ihr Örgeli auspackt und für die Patienten musiziert. Dann wird mir warm ums Herz. Aber auch, wenn ich in der Pause beim Üben der Jerusalema-Challenge über meine Tollpatschigkeit bei den Tanzschritten mit meinen Arbeitskolleginnen und -kollegen herzlich lachen kann oder wenn meine Töchter mir zur Begrüssung zu Hause entgegenlaufen.

Es sind also ganz kleine Momente, die mich persönlich inspirieren. Ich bin selber verantwortlich, dass diese Momente genug Raum in meinem Leben einnehmen.

LEITER FINANZEN ■ PASSIONIERTER OLDTIMER-RALLYE-FAHRER
Die Lebensgefährtin als Teampartnerin war anfangs eine Herausforderung. Die Kommunikation während einer Rallye ist unter Anspannung deutlich direkter, fokussierter und vielleicht weniger höflich. Damit muss man umgehen können.

WENN DIE DIGITALISIERUNG UNGEWOLLT FORCIERT WIRD

VIELE SITZUNGEN KONNTEN NICHT WIE ÜBLICH BEI EINEM PHYSISCHEN TREFFEN ABGEHALTEN WERDEN. DIE NUTZUNG VON VIDEOKONFERENZEN BEKAM IM JAHR 2020 PLÖTZLICH EINE VIEL HÖHERE BEDEUTUNG. DIESER DIGITALISIERUNGSSCHRITT HAT IM WEITLÄUFIGEN EINZUGSGEBIET DES BÜNDNER SPITAL- UND HEIMVERBANDES DURCHAUS SEINE POSITIVEN SEITEN.

Das ist aber auch schon die einzige positive Auswirkung der Pandemie. Für alle Mitarbeitenden der Spitäler und Kliniken war und ist es eine extreme Herausforderung. In einigen Bereichen arbeiteten Fachleute im Dreischichtbetrieb bis an und über die Grenzen. In anderen Bereichen musste man zeitweise Kurzarbeit anmelden.

Neben allen anderen grossen Herausforderungen hat diese Krise für die Spitäler und Kliniken enorme finanzielle Auswirkungen. Der Kanton Graubünden hat schon früh reagiert und Zahlungen für spezielle Auslagen und Ertragsminderungen geleistet. Wir haben in unserer Konferenz viel über diese Situation debattiert und erhoffen uns für die ganze Dauer der Krise die notwendige finanzielle Unterstützung der öffentlichen Hand.

PFLEGEDIENSTLEITERIN ■ EHEM. MOUNTAINBIKE-SPITZENSORTLERIN, LAWINENHUNDEFÜHRERIN, JÄGERIN

Wie schliesst man mit dem Kapitel Profisport ab? Durch die Arbeit im Spital und bei der alpinen Rettung, aber auch als Jägerin und mit meinen vielen Tieren fand ich neue Beschäftigungen, in die ich mich voll reinknien konnte.

KONFERENZ

Im Bereich Tarife hat sich die Situation etwas verbessert. Es konnten verschiedene Einigungen im stationären Bereich erzielt werden. Es gibt aber nach wie vor noch offene Themen. Die Bündner Regionalspitäler haben mit Tarifsuisse nach wie vor keinen gültigen Tarif für die Jahre 2016–2021. Die Taxpunktwerte im ambulanten Bereich sind immer noch schweizweit auf dem tiefsten Niveau. Auf dem Verhandlungsweg ist nichts zu machen; nun warten alle auf die Festsetzungen der Kantone.

Gespräche mit den Sozialpartnern fanden auch in diesem Jahr statt. Wir sind uns einig, dass attraktive Arbeitsbedingungen gerade in dieser schwierigen Zeit sehr wichtig sind. Den Spitälern und Kliniken fehlt es aber oft an der Gegenfinanzierung. Daher sollen die kantonalen Instanzen künftig vermehrt in die Gespräche eingebunden werden.

Die Revision des schweizerischen Datenschutzkonzeptes hat einen sehr grossen Einfluss auf alle Unternehmen in der Schweiz und ist mit viel Umsetzungsaufwand verbunden. In solchen Projekten ist die Wichtigkeit eines starken Verbandes spürbar. Wir können das gemeinsam aufgleisen und inhaltlich und preislich voneinander profitieren. Die Pilotbetriebe starten demnächst mit den entsprechenden Arbeiten. Bei allen Vorteilen hat die Digitalisierung aber ihre Grenzen. Der persönliche Austausch an einer Landsitzung oder das gemeinsame Nachtessen konnten dieses Jahr nicht stattfinden. Diese gemeinsamen Aktivitäten werden hoffentlich bald wieder möglich sein. Das ist von unschätzbarem Wert und ist durch nichts zu ersetzen. ■

RETO KELLER, VORSITZENDER KSK UND SPITALDIREKTOR
 SPITAL THUSIS



VEREINIGUNG BÜNDNER SPITALÄRZTE (VBSAE)

2020, EIN JAHR, DAS UNS ALLEN MIT ABSOLUTER SICHERHEIT IN ERINNERUNG BLEIBEN WIRD. EIN JAHR, DAS UNSER BERUFLICHES UND PRIVATES LEBEN OHNE ZWEIFEL BEEINFLUSST UND VERÄNDERT HAT.

Im beruflichen Umfeld musste rasch in verschiedenen Bereichen auf eine Art Krisenmanagement umgeschaltet werden, verbunden mit von aussen vorgegebenen Auflagen, welche unter relativ grossem Zeitdruck umzusetzen waren. In solchen speziellen Situationen treten die individuellen Stärken und auch Schwächen aller involvierten Personen ungeschminkt zutage, was einen positiven und auch negativen Nachhall haben kann, auch in zukünftigen Interaktionen. Schwierige Zeiten verlangen nach proaktiver Führung. Diese muss spürbar und authentisch sein, um dem System die notwendige Richtung vorzugeben und so den beteiligten Personen auch Sicherheit und Halt vermitteln zu können. In Lethargie oder Agonie zu verfallen, hilft weder einem persönlich noch einer Institution.

Auflagen und Einschränkungen können jedoch auch zu unerwarteten Einfällen führen und so Energie in Richtung neuer Kreativität kanalisieren, kurz gesagt zu neuer Inspiration. Als plakatives Beispiel hierfür kann die drastische Veränderung der ärztlichen Fort- und Weiterbildung angeführt werden: Kongresse und Veranstaltungen waren kaum noch im klassischen Sinne möglich, aber die Notwendigkeit für Wissenstransfer musste adressiert werden. In kurzer Zeit entstanden neue Lösungen auf technischer Basis. Onlineveranstaltungen wurden etabliert, welche sich in ihrer Qualität während des vergangenen Jahres rasant verbesserten, und dies mit einer Geschwindigkeit, die ohne den besagten «externen Druck» in diesem Zeitrahmen kaum möglich gewesen wäre. Der technologische Fortschritt, der innerhalb der Institutionen dadurch erzielt wurde, wird auch weiterhin eingesetzt werden können. Natürlich kann nicht alles nur ins Positive gerückt werden. Der direkte, persönliche Kontakt und die sozialen Interaktionen können auch mit allen technischen Feinissen nicht «digitalisiert» werden. Das fehlt sowohl in beruflicher als auch in privater Hinsicht.

Wir bewegen uns häufig in bekanntem Fahrwasser. Nun kam Covid-19, und das ganze Leben wurde und wird immer noch auf den Kopf gestellt. Privat sind Freizeitaktivitäten und auch Reisen schwieriger, soziale Kontakte werden numerisch limitiert usw. Aber das Glas ist nicht immer halb leer, es ist auch halb voll. Wie gestaltet man das Leben abseits der Arbeit neu? Auch hier scheint Inspiration gefragt, um die Energie in neue Kreativität zu kanalisieren. Dies kann innerhalb der Familie durch Neuentdecken von Aktivitäten zutage treten. Vielleicht kommen Vorhaben zum Zuge, welche man infolge von Zeitmangel oder Gewohnheit nicht in Angriff genommen hat. Vielleicht hat man eine neue sportliche Betätigung entdeckt und bezieht daraus Faszination. Mir persönlich ist es so ergangen. Faszination für etwas Neues stellte sich ein, und mittlerweile kann ich gestehen, dass ich davon «infiziert» bin und nicht mehr davon loskomme. Und so hoffe ich insgeheim, dass es möglichst vielen auch so ergangen ist.

Die Covid-19-Situation hat die Aktivitäten der Vereinigung Bündner Spitalärzte 2020 tatsächlich auf das Minimum reduziert. Die für November 2020 geplante Jahresversammlung wäre dem Thema «Tarife»

gewidmet gewesen, unter Einbezug externer Referenten und Diskussionsrunden. Infolge der Einschränkungen konnte das Treffen jedoch leider nicht stattfinden. 2020 war letztlich auch das 250-Jahre-Jubiläum des Bündner Ärztevereins. Auch diese Feierlichkeiten wurden auf 2021 verschoben. Aufgeschoben ist aber nicht aufgehoben.

Was bleibt, ist, auf Momente der Inspiration zu hoffen, diese zuzulassen, sich nach wie vor für Neues und Altes begeistern zu können und sich davon anstecken zu lassen. ■

DR. MED. IVAN BROGER, VORSITZENDER DER SPITALÄRZTEKONFERENZ (PRÄSIDENT VBSAE), CO-CHEFARZT CHIRURGIE SOWIE STELLVERTRETENDER LEITER ORTHOPÄDIE KANTONSPITAL GRAUBÜNDEN

FACHKONFERENZ PFLEGEKADER SPITÄLER (FKPS)

2020 – WIE BEI ALLEN UND ALLEM KAM ALLES ANDERS

Eine Pflegefachfrau einer Notfallabteilung hat berichtet, dass sie sich während der Coronapandemie immer wieder das Bild vorgestellt habe, wie sie sich am Ende der Pandemie voller Stolz selber auf die Schulter klopfte. Dies, weil sie als Pflegefachfrau einen zentralen und wichtigen Job zur Bewältigung der Pandemie leistete. Sie war sich bewusst, dass diese Zeit ihr persönlich viel abverlangte, wusste aber auch, dass sie einen wesentlichen Beitrag für das Kollektiv leistete. Diese Vorstellung führte sie zu Höchstleistungen, und die dahinterliegende Haltung faszinierte mich.

Das Jahr 2020 wurde von der Weltgesundheitsorganisation WHO zum internationalen Jahr der Pflegefachpersonen und Hebammen ausgerufen. Inspiriert durch den 200. Geburtstag von Florence Nightingale, wollte die WHO den Beitrag der Pflegefachpersonen zur Verbesserung der Weltgesundheit ins Rampenlicht rücken, die schwierigen Arbeitsbedingungen von Pflegefachpersonen anerkennen, sich für sie einsetzen und ihre Arbeitsbedingungen verbessern. Das Jahr sollte dazu inspirieren, mehr Mittel in die professionelle

Pflege zu investieren. Leider wurde dieses Jahr bekanntlich vom Coronavirus überschattet.

2020 – wie bei allen und allem kam alles anders. Die Pandemie verlangte der ganzen Bevölkerung und allen im Gesundheitswesen Tätigen unendlich viel ab. Für viele Pflegefachfrauen und -männer geriet zwischen Sonderdiensten, 12-Stunden-Schichten und ermüdenden Einsätzen an vorderster Front die Faszination für den Pflegeberuf ins Wanken. Für die Mitglieder der Fachkonferenz Pflegekader der Spitäler stand deshalb die Deckung des erhöhten Bedarfs an Fachpersonal für Pandemiestationen und für die zusätzlichen Intensivpflegeplätze im Vordergrund. Dies in qualitativer und quantitativer Hinsicht. Dabei war jede unterstützende Hand nötig und hilfreich. Es hat sich aber auch bestätigt, dass helfende Hände allein nicht ausreichen, sondern vor allem auch fachlich qualifizierte Pflegefachpersonen benötigt werden. Neben der kurz- und längerfristigen Sicherung von genügend Fachpersonal stand somit in der Fachkonferenz das Management der Pandemie im Vordergrund. Die Pflegedienstleitungen haben gemeinsam Lösungsstrategien erarbeitet und sich gegenseitig ihre «Best Practice»-Lösungen auf kurzem, direktem Weg zur Verfügung gestellt. Die Zusammenarbeit der Pflegekader der Spitäler in der Fachkonferenz ist von grosser Bedeutung. ■

THOMAS TSCHIRKY, VORSITZENDER FKPS UND PFLEGEDIENSTLEITER LANDESSPITAL LIECHTENSTEIN



TEAMPLAYER



ECOGRISCHUN-MITARBEITER ■ UNIHOCKEYSPIELER UND SPECIAL-OLYMPICS-SIEGER 2020

PFLEGEDIENSTLEITERIN ■ EHEM. MOUNTAINBIKE-SPITZENSPORTLERIN,
LAWINENHUNDEFÜHRERIN, JÄGERIN

Nach meinem Rücktritt schwor ich mir, einen Job zu suchen, der mich nicht unter Druck setzt, bei dem ich mich einfach etwas treiben lassen darf. Aber das hat sich rasch geändert. Das liegt wohl grundsätzlich im sportlichen Naturell. Ich möchte etwas erreichen und vorwärtskommen.

LANGJÄHRIGE UND ERFAHRENE PFLEGEDIENSTLEITUNG IM ALTERSBEREICH
Von Überalterung zu sprechen, ist nicht fair gegenüber einer Generation, die auf so vieles verzichtet hat, um uns zu fördern. Von diesem Wort bekomme ich Magenkrämpfe. Genauso von «Endstation Heim».
Endstation kann überall sein, auch zu Hause.

SOZIALPÄDAGOGIN ■ GÄRTNERIN, SAATGUTBETREUERIN (PRO SPECIE RARA), PERMAKULTUR-DESIGNERIN

Es ist für mich wichtig, ein umfassendes Gesamtprojekt zu betreuen, nachhaltiges Wissen und grundlegende Werte zu vermitteln. Es wäre viel erreicht, erinnerten sich die Jugendlichen später wieder an den umsichtigen Umgang mit der Natur, und sei es nur, indem sie einige wilde Kräuter erkennen und ernten.

LEITER LOGISTIK EINKAUF

Eine OP muss abgebrochen werden, weil Material fehlt: eine fatale Vorstellung für einen Einkäufer und Logistiker. Also ja, ich gehe bestimmt organisiert durch meinen Alltag.

ANSTECKENDE BEGEISTERUNG

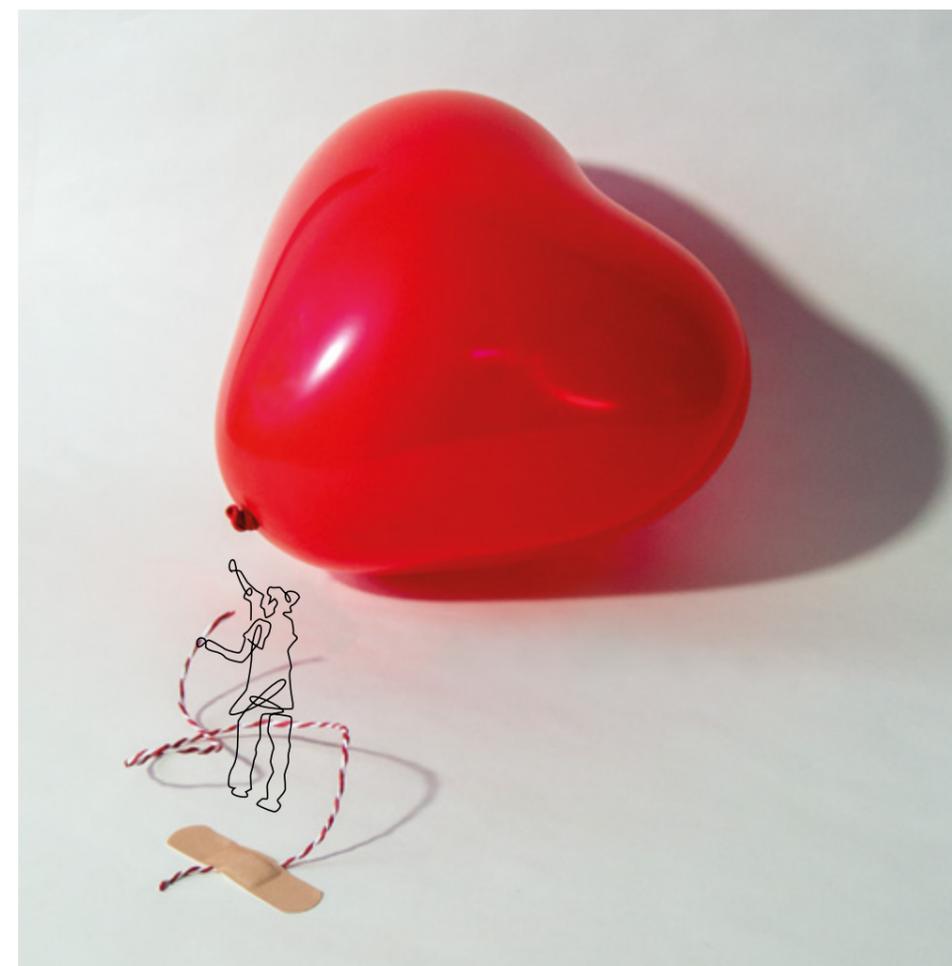
Die Konferenz Heime und der Spitex Verband Graubünden bündeln ihre Kräfte und schlagen unter dem Label «Spitex und Pflegeheime Graubünden» gemeinsam die Werbetrommel für den Pflegeberuf. Das Ziel ist, das Image der Langzeitpflege zu verbessern. Das dreijährige Projekt wird von 38 Heimen und 15 Spitex-Organisationen getragen und orientiert sich an der nationalen Imagekampagne von CURAVIVA Schweiz, Spitex Schweiz und OdASanté zur Stärkung der Langzeitpflege. Ein Projektboard unter dem Vorsitz von Judith Fasser, CEO des Center da sandà Val Müstair, zeichnet für die strategische Leitung verantwortlich.

Im Rahmen des Projekts werden unter dem Slogan «I Love My Job» verschiedene interne und externe Massnahmen umgesetzt. «I Love My Job» ist dabei ein selbstbewusstes und wirkungsvolles Statement. Das Pflaster auf dem Logo-Herz stellt den Bezug zur Pflege her und verkörpert zudem den Projektsinn «Wir pflegen die Liebe zu unserem Beruf». Die Mitarbeitenden in der Langzeitpflege sollen in ihrer Gewissheit bestärkt werden, dass sie einen grossartigen und wichtigen Job machen, und dafür sensibilisiert werden, dass sie das Image der Langzeitpflege selbst mitgestalten. Wenn sie aktiv ihre Freude und Begeisterung zeigen, werden andere auf eine positive Weise auf den Beruf aufmerksam gemacht und vielleicht mit dem «Berufsfieber» angesteckt. So wird authentisch und aus den eigenen Reihen heraus eine positive Wahrnehmung der Langzeitpflege angestossen.

Den Betrieben und ihren Mitarbeitenden kommt im Projekt eine wichtige Rolle zu: Sie sind Multiplikatoren und Markenbotschafter. Auf den erfolgreichen Projektauftritt mit einer Aktion vor dem Grossen Rat im August 2019 folgten unter anderem Mailings, Videos, Webinare und Werbemittel. Proaktive Medienarbeit sowie Onlineaktivitäten flankieren diese Massnahmen. Die geplante «Heimwoche», bei der die Heime sich als Arbeitgeber und Ausbilder profilieren können, wurde coronabedingt verschoben und wird aktuell an die virtuelle Umsetzung in diesem Jahr angepasst. Viel Aufmerksamkeit generierte im Herbst 2020 die Plakat- und Onlinekampagne mit der Illustration einer nach oben blickenden Pflegeperson, die mit ihrer ruhigen und positiven Ausstrahlung Zuversicht, Freude und Vertrauen impliziert.

Weitere Informationen zum Projekt gibts unter www.langzeitpflege-gr.ch sowie unter www.facebook.com/langzeitpflege. ■

Als wir Gehör fanden und das Projekt in Angriff nehmen konnten, brannte es mir wirklich unter den Nägeln, endlich aktiv zu werden und meine Ideen einbringen zu können.



CO-GESCHÄFTSFÜHRERIN SPITEXVERBAND GRAUBÜNDEN ■ PROJEKTLEITERIN «I LOVE MY JOB»

Die berufliche Wertschätzung innerhalb der Pflege zu fördern, ist enorm wichtig. Der Berufsstolz soll geweckt und bestätigt werden.

WANDERBEGLEITERIN

Das gemeinsame Erlebnis in der Natur ist oft sehr intensiv. Ich kann dadurch schöne und positive Erinnerungen mitgeben. Dafür bekomme ich grossen Dank und Wertschätzung zurück.

LEITER INDUSTRIEMONTAGE ■ SAMMLER, RECYCLER UND UPCYCLER
Ich bin extrem motiviert, etwas vor der Entsorgung zu retten, mit etwas Kreativität einem Gegenstand neues Leben einzuhauchen, einen neuen Nutzen zu geben. Speziell die alten Gegenstände erzählen Geschichte und widerspiegeln den damaligen Zeitgeist – wer dies erkennt, versteht auch die Gegenwart.

LEITER FINANZEN ■ PASSIONIERTER OLDTIMER-RALLYE-FAHRER

Das Fahren von Vorkriegsautos ist viel puristischer, ungefilterter, intensiver und anstrengender. Man muss die Instrumente ständig im Auge behalten und manchmal auch Nehmerqualitäten beweisen, wenn sich das Wetter von der garstigen Seite zeigt. Im offenen Auto ist man schon mal den Elementen ausgesetzt und plagt sich mit durchnässter Unterwäsche auf den Ledersitzen.

AHAP – AS HEAVY AS POSSIBLE



PFLEGEFACHFRAU, IN ABSCHLUSS ZUM MASTER ■ CROSSFIT-ATHLETIN UND COACH



IM RAHMEN DER PROBLEMBEWÄLTIGUNG BEI DIESER PANDEMIE GEHT LEIDER OFT VERGESSEN, DASS MAN GANZ EINFACH AUCH FROH SEIN MUSS, WENN MAN SICH NICHT MIT DEM CORONAVIRUS INFIZIERT UND AN COVID-19 ERKRANKT. DENN NIEMAND WEISS, WIE DER EIGENE KÖRPER REAGIEREN WÜRDEN UND OB DER VERLAUF NICHT SOGAR EINEN TRAGISCHEN VERLAUF NEHMEN ODER LANGFRISTIGE FOLGEN NACH SICH ZIEHEN KÖNNTE.

Die öffentliche Diskussion beschränkt sich sehr häufig auf die einzelnen Massnahmen und die wirtschaftlichen Folgen, welche, und das ist mir natürlich bewusst, viele hart treffen werden und die wir wohl auch noch länger spüren werden.

Auch die verschiedenen Massnahmen, welche seit Beginn der Pandemie im Gesundheitswesen beschlossen wurden, hatten Folgen. Kaum etwas davon hätte man sich noch ein Jahr zuvor vorstellen können. So sahen sich viele ihrer Selbstbestimmung und ihrer Freiheiten beraubt. Oft habe ich aber auch gehört, dass es nebst den Einschränkungen durchaus auch positive Aspekte gegeben habe, man sich aber fast nicht getraue, dies angesichts der Tragik öffentlich zu äussern. So hat sich unsere Gesellschaft innert kürzester Zeit entschleunigt. Plötzlich hatten wir Zeit für uns oder mussten uns Zeit für uns nehmen. Unser Rasen und unser Garten zu Hause waren beispielsweise seit vielen Jahren nicht mehr so gepflegt. Meine Frau und ich inspirierten uns gegenseitig mit Ideen, was man noch verändern könnte. Mangels Alternativen beschäftigte man sich wieder mit Hobbys, welche man fast vergessen hatte.

Damit verbunden, faszinierte mich die Anpassungsfähigkeit der (meisten) Menschen. Geschäftlich wie privat mussten wir uns binnen kürzester Zeit umstellen, umorganisieren und nicht selten auch digitalisieren. So kenne ich heute viele verschiedene Videokonferenz-Tools, und es ist selbstverständlich, diese beinahe täglich zu nutzen. Auch wenn da und dort ein Murren zu vernehmen war, so haben wir uns dennoch angepasst und werden wohl auch einiges davon beibehalten.

HEILPÄDAGOGE UND ERLEBNISPÄDAGOGE • SILBER-HAMMERSCHMIED

Das Schmieden des Silbers ist brachial, mit Lärm, Feuer und Hitze verbunden. Die Arbeit als Heilpädagoge verlangt von mir ruhiges, beherrschtes und empathisches Geschick.

ECOGRISCHUN-MITARBEITER • UNIHOCKEYSPIELER UND SPECIAL-OLYMPICS-SIEGER 2020

Egal, mit was für einem Handicap, man sollte den Mut und den Willen haben, etwas zu machen. Wir haben es sehr weit damit gebracht, sportlich wie beruflich.

KONFERENZ

Wie fast alles im Jahr 2020 liesse sich auch dieser Bericht unter dem Begriff «Corona» abhandeln. Und natürlich war dieser Virus während des ganzen Jahres bestimmend. Obwohl der Fokus zu Beginn auf die Notfall- und Intensivstationen gerichtet war, bekamen auch die Alters- und Pflegeheime von Beginn weg die direkten, aber auch die indirekten Folgen des Virus und der damit einhergehenden Massnahmen deutlich zu spüren.

Schon die erste gemeinsame Sitzung im März wie auch jene im Juni mussten wir coronabedingt absagen, und so war in der Folge eine physische Konferenz erst im September möglich. In der Bündner Arena in Cazis fanden wir Lokalitäten, in welchen eine zu diesem Zeitpunkt coronakonforme Durchführung möglich war. Die Konferenz im November fand dann erstmals virtuell statt, was angesichts der knapp fünfzig Institutionen, welche dieser Konferenz angehören, eine technische Herausforderung war, welche gut gemeistert wurde.

Nebst dringenden Themen wie Besucherrestriktionen und Coronakosten blieben Themen wie E-Health etwas unterhalb des Radars. Darum sei an dieser Stelle lobend erwähnt, dass diese Arbeiten unter der Leitung der Stammgemeinschaft eSANITA (ehemals eHealth Südost) gut vorankommen und wohl derzeit als Vorzeigeprojekt in der Schweiz gelten. Auch andere Themen wie der Datenschutz wurden von der Geschäftsstelle des Verbandes rechtzeitig erkannt und konnten so in der Konferenz (wenn auch nur virtuell) behandelt werden. Das entsprechende Projekt ist aufgegleist und wird dieses Jahr gestartet. Einen wichtigen Stellenwert bekam auch der Benchmark unter den Pflegeheimen. Im Berichtsjahr führte man zudem einen sehr aufschlussreichen Lohnbenchmark durch und analysierte und verglich anhand von Beispielprofilen die LohnEinstufungspraxis der einzelnen Häuser. Es hat sich gezeigt, dass das heutige Einstufungsmodell die reale Entwicklung und die Bedürfnisse der Betriebe und der Mitarbeiter nicht mehr zeitgemäss abbildet.

Coronabedingt war dann natürlich auch die Durchführung der Heimwoche, welche für Mai geplant war, undenkbar. Auch andere Aktionen, welche im Rahmen der Imagekampagne angedacht oder geplant waren, mussten abgesagt und verschoben werden. Wenn auch ungewollt, so hatten wir pandemiebedingt doch eine hohe Medienpräsenz und konnten aufzeigen, wie leistungsfähig und systemrelevant die Alters- und Pflegeheime in dieser Krisensituation agierten und reagierten.

Oft zeigte sich allerdings dennoch, dass gerade die Anforderungen an die Kommunikation die Möglichkeiten überstiegen. Anders als andere Branchen, sind die meisten Institutionen im Altersbereich nicht mit einer eigenen PR-Abteilung ausgestattet, und so galt es, diesem Bereich in Personalunion gerecht zu werden. Der Verband unterstützte, wo es möglich war, und konnte, nicht zuletzt aufgrund einer Kooperation mit Thomas Hobi von der Firma Driftwood, auch hierbei unterstützen.

Es war und ist eine sehr, sehr intensive und anspruchsvolle Zeit! Ich danke und gratuliere meinen Kolleginnen und Kollegen, aber auch deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für alles, was geleistet wurde! Ein herzliches Merci geht an meine Vorstandskolleginnen und -kollegen für die wertvolle und gute Zusammenarbeit. Ich bin im Besonderen auch froh, dass wir über eine so kompetent besetzte Geschäftsstelle verfügen, und danke Edith Davatz und dem Geschäftsleiter Daniel Derungs für die sehr gute, angenehme und professionelle Zusammenarbeit. ■

JEAN-PIERRE LIESCH, VORSITZENDER KPH UND LEITER
ALTERSSIEDLUNG KANTENGUT, CHUR



SCHWERPUNKTE DER VERBANDSARBEIT

VERBAND

- Stellungnahmen zu Vernehmlassungen
- Zusammenarbeit mit Politausschuss BSH
- Interne und externe Kommunikation/Medienarbeit
- Neues Branding Konferenzen
- Bewirtschaftung analytische Funktionsbewertung (AFB)
- Bewirtschaftung BSH-Handbuch Swiss GAAP FER und BSH-Personalmusterreglement
- Zusammenarbeit mit OdA G+S Graubünden Austausch/Kontakte mit anderen Verbänden und Behörden
- Vertretung in nationalen Verbänden (H+, CURAVIVA, INSOS) und deren Arbeitsgruppen
- Projekt reWork
- Bewältigung der Coronapandemie
- Vertretung im Einsatzabschnitt Gesundheit des Kantonalen Führungsstabs (KFS)
- Datenschutzkonformität der Mitglieder

KSK

- Tarifverhandlungen, -verfahren
- Datenlieferung an Versicherer
- Projekt ELP Rettung
- Umsetzung Arbeitsgesetz
- Austausch mit Arbeitnehmervvertretungen
- Revision KPG
- Diverse Stellungnahmen zu Gesetzesrevisionen
- Innerkantonale Corona-Taskforce Spitäler

KPH

- Bewirtschaftung Tarifverträge
- Verrechnung von Mitteln und Geräten
- Benchmarktagung für Alters- und Pflegeheime
- ERFA Rechnungswesen Heime
- Betriebswirtschaftliche Fragestellungen
- Projekt Imagepflege
- Auskünfte für / Beratung von Mitgliedern
- Austausch mit Gesundheitsamt Graubünden
- Projekt Föderation von CURAVIVA und INSOS

KWA

- Swiss GAAP FER 21
- Angebotsplanung 2020–2023
- Umsetzung UN-Behindertenrechtskonvention
- Konzept Wohn- und Arbeitsbegleitung
- BSH-IV-Planungsgruppe
- Austausch mit Sozialamt Graubünden

KKJ

- Weiterentwicklung «Bündner Standard»
- Arbeitsgruppe institutionelle Aufenthalte
- BSH-IV-Planungsgruppe
- Schwerpunkte 2019–2022
- Austausch mit KESB
- Austausch mit Amt für Volksschule und Sport
- Austausch mit Sozialamt Graubünden
- Umsetzung UN-Behindertenrechtskonvention

FACHKONFERENZ PFLEGEKADER HEIME (FKPH)

«DU ARBEITEST SICHER IMMER NOCH IN DER PFLEGE», SAGTE EINE JUGENDFREUNDIN BEI EINEM WIEDERSEHEN NACH 35 JAHREN ZU MIR. «DU WARST VOM PFLEGE-BERUF REGELRECHT <ANGEFIXT>.»

Stimmt – er hat mich nie mehr losgelassen. Mit fünfzig überlegte ich kurz, ob ich diesen Beruf immer noch ausüben möchte. Heute, zwei Jahre vor der Pension, dieselbe Antwort: «Ja, ich will.» Nach 45 Jahren bin ich schon länger nicht mehr direkt am Bett, aber es erfüllt mich immer noch, dazu beizutragen, dass die Pflege mit Herz ausgeführt sowie das Leben von Bewohnern, Angehörigen und den Pflegenden bereichert wird.

FACHKONFERENZ

CORONA: WER MAG ES NOCH HÖREN ODER LESEN? UND DOCH IST ES DAS CORONAVIRUS, WELCHES UNSER ALLER JAHR BESTIMMT HAT.

MÄRZ – die erste Welle überraschte einige Heime, andere blieben verschont. Alle standen wir vor grossen Herausforderungen. Wir alle waren auf den Austausch von Erfahrungen angewiesen und dankbar für jeden guten Tipp. Erleichterung empfand ich vor allem, als ich bemerkte, dass auch hochbetagte Menschen diese Erkrankung gut und ohne Folgen überleben können.

BESUCHSVERBOT – was für eine traurige Zeit für unsere Bewohnenden. Jede Institution versuchte, den Bewohnerinnen und Bewohnern den Kontakt mit ihren Lieben zu ermöglichen, sei es mit Besucherfenstern, Besucherhäuschen, Skype und anderem.

Aktivierungsangebot reduziert, keine Besuche und fehlende Abwechslung: Trotz teilweise grosser Belastung gelang es den Mitarbeitenden meist, die älteren Menschen aufzuheitern und zu beschäftigen.

Aber die Pflegenden konnten der Situation doch noch etwas Positives abgewinnen. Ruhe war eingekehrt. Kein Auf und Ab im Haus, keine Auswärtstermine und Ähnliches. Ohne zeitliche Fixtermine konnten wir einfach vorwärtsarbeiten, ohne immer zu unterbrechen.

Auch bei den Bewohnenden entstand durch die Isolation eine neue Dynamik. Statt den ganzen Tagesablauf auf mögliche Besuche auszurichten, beschäftigte man sich innerhalb der Gruppe. Der Treffpunkt in den Stuben oder im Garten erhielt einen ganz neuen Stellenwert. Es wurde vermehrt geplaudert, gespielt oder zusammen spaziert. Die erste Welle wurde von den älteren Menschen mit relativer Gelassenheit «ausgegessen».

MAI – wenige Lockerungen, und doch: Wer einmal erlebt hat, was es bedeutet, wenn das Virus im Heim grassiert, bleibt auf der Hut. Die Massnahmen für die Heime werden kaum gelockert.

SOMMER – aus Erfahrungen muss man lernen. Im Austausch erfahren wir voneinander, was sich in der Krise bewährt hat. Material wird aufgestockt, Schutzkonzepte werden überarbeitet – denn die zweite Welle kommt bestimmt.

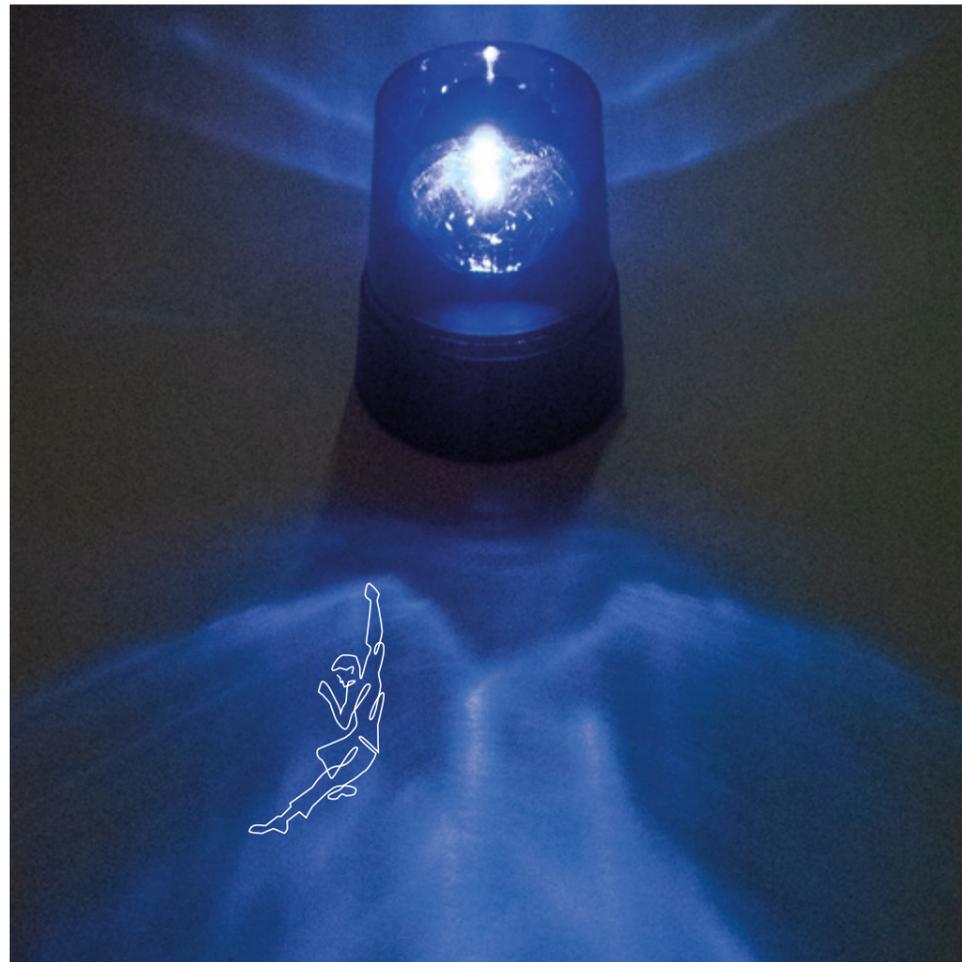
NOVEMBER – die zweite Welle ist da. Sie trifft auch wieder Heime, zum Teil hart. Zu schaffen machen uns in dieser Welle vor allem die vielen Personalausfälle durch die strengen Quarantäneregeln.

WEIHNACHTEN im Heim ohne Feier mit den Angehörigen. Viele Bewohnende sagen mir: «So etwas haben wir nicht einmal während des Kriegs erlebt.» Das ist traurig, vor allem, wenn man bedenkt, dass es ihr letztes Weihnachten sein könnte.

Das Jahr ist vorbei, und alle Hoffnungen auf ein annähernd normales Leben für die alten Menschen und für die ganze Gesellschaft ruhen auf den Impfungen. ■

NORINA VONESCHEN, VORSITZENDE FKPH UND PFLEGEDIENSTLEITERIN STIFTUNG AM RHEIN (PFLEGEZENTREN SENESCA MAIENFELD UND NEUGUT LANDQUART)

KIBO 5895, MAWENZI 5148



LEITER RETTUNGSDIENST ■ BERGFÜHRER SBV MIT AUSLANDSERFAHRUNG

EN BUCCA D'LUF



PFLEGEDIENSTLEITERIN ■ EHEM. MOUNTAINBIKE-SPITZENSPORTLERIN, LAWINENHUNDEFÜHRERIN, JÄGERIN

GESTALTUNGSPÄDAGOGIN ■ CHORSÄNGERIN

Zunächst war die zusätzliche Ausbildung als Möglichkeit gedacht, meine kreative Ader auszuleben. Erst durch ein späteres Burnout wurde ein Berufswechsel zur Chance, relativ spontan und als Quereinsteigerin.



PLÖTZLICH EINEN EINFALL ZU HABEN, IST EIN TOLLES GEFÜHL. ZUM GLÜCK PASSIERT ES MIR OFT. AUF EINEN SCHLAG RÜCKT EINE SACHE ODER NOCH BESSER EIN VORHABEN INS ZENTRUM MEINES INTERESSES. ICH SPÜRE MEINE VOLLE AUFMERKSAMKEIT DARAUFG, ES GIBT KEIN ZURÜCK MEHR, DER ERSTE SCHRITT IST GETAN, UND UNERWARTETE ENERGIE ENTFESSELT SICH. DOCH VON WO KOMMT DIE EINGEBUNG? WAHRSCHEINLICH VON INNEN UND VON AUSSEN GLEICHERMASSEN. LÖST ETWAS, WAS PRIMÄR VON AUSSEN KOMMT, DAS GLEICHE IN UNS AUS?

Es scheint uns allen klar: Eine externe Einwirkung, die uns zum Handeln auffordert, würden wir eher nicht als Inspiration bezeichnen. Das fühlt sich dann mehr als Injektion an, da fehlt uns die Eingebung, das Einhauchen einer begeisternden Idee. Die Frage stellt sich aber, ob daraus dann doch die einer Inspiration nachfolgende Kreativität und vielleicht sogar Faszination entstehen kann.

Ja, es kann. Die Pandemie hat die Institutionen in der Tat unverhofft zu grosser Kreativität gezwungen. In regelmässiger Frequenz mussten schrittweise Massnahmen ergriffen und Lösungen zur Umsetzung gefunden werden. Was Wochen davor noch als «Geht überhaupt nicht» taxiert worden wäre, wurde ohne Weiteres umgestellt, umorganisiert. Nicht zu vergessen, dass dies mit Menschen mit Behinderung, welche bekanntlich auf Veränderungen sehr sensibel reagieren können, bewerkstelligt werden musste. Als Leitungsperson war diese situative und direkte Führung äusserst spannend. Wiederholt wurde mir gegenüber im beruflichen und privaten Umfeld geäussert, das Umsetzen der Massnahmen bei unserer Klientel sei doch sicher doppelt schwierig. Das Umsetzen war allerdings überhaupt nicht schwierig, denn für unsere Bewohnerinnen und Bewohner und unsere Beschäftigten ist das Befolgen von Weisungen im Betreuungsalltag völlig normal. Im Gegenteil, es war beeindruckend, wie gut die Direktiven eingehalten wurden. Schwieriger auszuhalten waren für sie die unendlich langen Urlaubs- und Besuchsverbote, und teilweise mussten Massnahmen angepasst werden, wenn deren Auswirkungen schlimmere Folgen als eine Virus-erkrankung hervorzurufen drohten.

Für Faszination sorgte dieses vorbildliche und geduldige Verhalten unserer Bewohnerinnen und Bewohner und unserer Angestellten mit einer Behinderung. Faszinierend, zu sehen, wie die Massnahmen flexibel und ohne Murren angenommen wurden, während sich darüber die ganze Gesellschaft noch in eine Kontroverse begab. Die Welt der Menschen mit Behinderung war für einmal offensichtlich die fortschrittlichere.

PFLEGEDIENSTLEITERIN ■ EHEM. MOUNTAINBIKE-SPITZENSORTLERIN,
LAWINENHUNDEFÜHRERIN, JÄGERIN

An der Jagd begeistern mich die langen Touren in der Natur mit meinen Hunden, manchmal gekrönt durch eine wunderbare Ernte. Es ist gut, zu wissen, woher das Fleisch auf dem Teller stammt.

KONFERENZ

Die Konferenz Wohn- und Arbeitsstätten tagte im vergangenen Jahr dreimal. Für eine Zusammenkunft reisten die Mitglieder zur Stiftung Fintan in Rheinau ZH.

FÖDERATION ARTISET ZWISCHEN CURAVIVA UND INSOS

CURAVIVA und INSOS, die zwei bedeutendsten Branchenverbände der Sozial- und Gesundheitsbranche, gehen eine Föderation ein. Das ist insofern von Bedeutung, als die Konferenz Wohn- und Arbeitsstätten gleichzeitig den Kantonalverband Graubünden von INSOS bildet. Die Föderation hat das Ziel, unnötige Schnittstellen zwischen INSOS Schweiz und CURAVIVA Schweiz sowie bisherige Überschneidungen zu beseitigen. Mit den gebündelten Kompetenzen entstehen dabei unter einem starken Dachverband drei starke Teilverbände «Kinder und Jugendliche», «Menschen mit Behinderung» und «Menschen im Alter».

Der gewählte Name ARTISET leitet sich übrigens ab von Artikel 7 der Bundesverfassung: «Die Würde des Menschen ist zu achten und zu schützen.»

NEUER NAME FÜR DIE KONFERENZ

Dem Vorschlag, den Auftritt und die Identifikationsmerkmale des BSH zu vereinheitlichen, sind wir Mitglieder gerne gefolgt. Wir haben uns für den neuen Namen «Wohnen (und) Arbeiten Graubünden» entschieden. Keine leichte Aufgabe, der überaus heterogenen Landschaft der Behinderteninstitutionen in aller Kürze ein offensichtliches Erkennungsmerkmal zu geben. Der neue, einheitliche Auftritt verspricht eine umfassendere Wahrnehmung aller Teile des bedeutenden Verbands. Das kommt sicher allen Beteiligten zugute.

UN-BEHINDERTENRECHTSKONVENTION (UN-BRK)

Die Konferenz ist den im Vorjahr angefangenen Weg weitergegangen. Weitere Handlungsfelder des

Aktionsplans wurden schrittweise analysiert und diskutiert, und wo nötig, wurden konkrete mögliche Massnahmen abgeleitet, wie für die Menschen mit Behinderung in unserem institutionellen Rahmen weitere Hürden und Einschränkungen abgebaut werden können. Diese Arbeit ist nicht abgeschlossen. Sie wird uns noch länger beschäftigen und dann mit Sicherheit dauernd ein Teil unserer Arbeit bleiben. Mit Genugtuung und ohne Überheblichkeit dürfen wir in vielen Bereichen feststellen, dass das bisherige Wirken die Grundsätze der UN-BRK bereits ganz oder in hohem Masse erfüllt.

ANGEBOTSPLANUNG 2020–2023

Die Angebotsplanung 2020–2023 des Kantons Graubünden ist von der Regierung genehmigt und publiziert worden. Das kürzeste Fazit lautet: Sowohl im Wohnbereich als auch im Tagesstrukturbereich ist ein Platzausbau notwendig, vor allem in den höheren Betreuungsstufen. Bei den geschützten Arbeitsplätzen wird ebenfalls ein leichter Ausbau gesehen mit einer höheren Dynamik wegen gesellschaftlicher Trends und arbeitsmarktlicher Entwicklungen. Entgegen der letzten Planung betrifft der erwartete Ausbau auch die stationären Plätze. Bei den ambulanten Angeboten wird ebenfalls von Wachstumsraten ausgegangen, wenn auch eher von kleineren als bisher.

WECHSEL IN DER KONFERENZ

Die Konferenz durfte Frau Jasmin Ineichen als neue Betriebsleiterin des Vereins Cosmea begrüßen. Wir bedanken uns bei ihrem Vorgänger Tino Morell für seine wertvolle Mitwirkung in unserem Kreis in den letzten Jahren. ■

BEDA GUJAN, VORSITZENDER KWA UND GESCHÄFTSLEITER
PLANKIS STIFTUNG, CHUR



Mein Ziel ist es, in meinen Tätigkeiten den Mitarbeitenden in dieser Haltung zu begegnen. Wenn ich als Führungsperson gegenüber den Kindern, aber auch gegenüber den Mitarbeitenden präsent bin und bleibe, auch in schwierigen Situationen, auch wenn Fehler passieren, gibt das Halt, Sicherheit und Kraft. Präsent sein muss nicht zwingend immer physisch und an Ort und Stelle stattfinden, das ist sowohl gegenüber Kindern als auch Erwachsenen nicht möglich. Vielmehr ist es eine Haltung, die spürbar sein soll. Es ist wunderbar, wenn es gelingt – und es ist eine Chance zum Lernen und Üben, wenn es (noch) nicht gelingt. ■

BEAT ZINDEL, STELLVERTRETENDER VORSITZENDER KKJ UND
GESCHÄFTSLEITER SCHULHEIM CHUR

VON HAIM OMER, ISRAELISCHER PSYCHOLOGE UND ENTWICKLER DES KONZEPTES «NEUE AUTORITÄT», STAMMT DIE AUSSAGE «ICH BIN DEIN VATER. DU KANNST MICH NICHT FEUERN. ICH BIN DA UND BLEIBE DA!». MICH FASZINIERT DER ANSATZ, UND ER INSPIRIERT MICH FÜR DIE TÄGLICHE ARBEIT. WAS FÜR DIE ELTERN ZUTRIFFT, SOLL FÜR UNS IN DEN INSTITUTIONEN ALS LEITPLANKE UND GRUNDSATZ GELTEN. WIR BLEIBEN DA, PRÄSENT, AUCH WENN UNTER UMSTÄNDEN DIE HERAUSFORDERUNG GROSS IST UND AUF DEN ERSTEN BLICK EIN RÜCKZUG ODER AUFGEBEN EINFACHER WÄRE.

Wir kennen unzählige Situationen, in denen Kinder sich nicht so verhalten, wie wir es geplant, uns vorgestellt oder uns gewünscht haben. Nicht selten stehen auch Fachpersonen in Institutionen vor auf den ersten Blick kaum lösbaren Herausforderungen, geraten in Situationen, in denen sie den Ausweg nicht auf Anhieb erkennen. «Als Eltern wissen wir heute vor allem, wie es nicht mehr geht», stellt Haim Omer weiter fest. Das trifft zweifellos im institutionellen Setting ab und an ebenfalls zu. Mich fasziniert die (scheinbare) Einfachheit des Ansatzes von Omer: präsent sein und präsent bleiben. Die Kinder und Jugendlichen erfahren durch unsere Haltung und unser Handeln, dass wir da sind und da bleiben – egal, was passiert ist und was passiert. Wir zeigen Präsenz, indem wir anwesend sind, Interesse zeigen, zur Verfügung stehen und klar sind.

KONFERENZ

Die Konferenz der Kinder- und Jugendinstitutionen (KKJ) tagte im Berichtsjahr 2020 in vier halbtägigen Sitzungen. Die erste Sitzung im März konnte gerade noch physisch durchgeführt werden, die zweite fand erstmals digital statt. Die Landsitzung im Schulinternat Flims konnten wir wieder physisch durchführen. Dort konnten wir neben der ordentlichen Sitzung und kulinarischen Köstlichkeiten das im Sommer 2021 eingeweihte Schulhaus besichtigen. Die letzte Sitzung im November fand dann wieder online statt. Viele neue Erfahrungen – auch in der Zusammenarbeit in der KKJ – und die Erkenntnis, dass online vieles möglich und machbar ist. Es fehlt aber etwas, wenn der persönliche Austausch nicht stattfinden kann.

CORONA WAR UND IST EINE GROSSE HERAUSFORDERUNG FÜR DIE KINDER- UND JUGENDINSTITUTIONEN

Das Jahr war auch innerhalb unserer Konferenz von Corona geprägt. Die Verordnungen, vor allem im ersten Lockdown, waren je nach Institution und den zu betreuenden Kindern und Jugendlichen unterschiedlich. So mussten die einen «normal» den Betrieb weiterführen, weil Kinderschutzmassnahmen aufrechtzuerhalten und somit systemrelevant sind, und die Sonderschulinstitutionen mussten anfänglich den Betrieb einstellen, weil sie mit den Regelschulen gleich-

gesetzt wurden. Der institutionelle Status musste geklärt werden. Bei solchen Fragen übernahmen wir als Konferenzvorsitzende die Koordination. Es zeigte sich mehrmals, dass in der Coronapandemie Dilemmas beim Kinderschutz und bei Gesundheitsfragen auftauchten, sei es beim Besuchsverbot während der ersten Welle, bei der Maskentragepflicht im Wohnbereich oder aktuell auch bei der Impfung. Hier war es uns ein Anliegen, die professionelle Sicht aus unserem Fachbereich immer wieder in die Diskussionen einzubringen.

Wir sind nach wie vor beeindruckt, mit welchem Engagement die Mitarbeitenden sich in dieser schwierigen Zeit einbringen und versuchen, mit den Kindern und Jugendlichen trotz den vielen Einschränkungen ein möglichst hohes Mass an Normalität zu leben. Der Mehreinsatz hat aber auch seinen Preis. Gerade auch, weil immer wieder Personal, welches in Quarantäne muss oder positiv getestet wurde, ausfällt. Wir hoffen, im Jahr 2021 wieder in die «Normalität» zurückkehren zu können.

PRAXISHILFE FÜR INSTITUTIONELLE AUFENTHALTE

Wenn Kinder und Jugendliche in einer Institution beschult und/oder betreut werden, sind viele verschiedene «Player» im Spiel. In der Arbeitsgruppe «Praxishilfe für institutionelle Aufenthalte» werden wichtige Themen aus den verschiedenen Blickwinkeln thematisiert und in einer Praxishilfe festgehalten. Dies stärkt innerhalb der jeweiligen Institution die Zusammenarbeit zwischen den Angestellten und sorgt für die bestmögliche Zusammenarbeit mit den Kindern und deren Eltern.

REVISION EINES WICHTIGEN GESETZES

Aktuell findet die Revision des Einführungsgesetzes zum Zivilgesetzbuch statt. In der Revision ist eine Reorganisation der Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB) vorgesehen. Ebenfalls wird die Finanzierung zivilrechtlicher Massnahmen neu geregelt, das heisst verbessert. Der Bündner Spital- und Heimverband (BSH) nahm an der Vernehmlassung teil und konnte wichtige Punkte einbringen, welche in die Botschaft zum neuen Gesetz aufgenommen wurden. Grundsätzlich beurteilt die KKJ die Revision als sehr wichtig und sinnvoll. Gerade die Finanzierung zivilrechtlicher Massnahmen ist seit Jahren ein wichtiges

Thema innerhalb der Konferenz. Die vorgesehene Revision ist eine deutliche Verbesserung im Zusammenhang mit dieser Thematik.

BÜNDNER STANDARD 2.0

Leider mussten wir die bereits geplante Tagung zum Bündner Standard Ende Oktober verschieben. Neu findet diese am 29. Oktober 2021 statt. Immer mehr Institutionen in der Schweiz implementieren den Bündner Standard. Aufgrund verschiedener Anfragen zur Weiterentwicklung, auch vonseiten einer nicht zum BSH gehörenden Klientel, wird sich der Bündner Standard aus dem BSH «herauslösen». Geplant ist ein eigenständiger gemeinnütziger Verein, der sich rund um das Thema Grenzverletzungen und den professionellen Umgang damit engagiert. Konkret ist die Adaption für die Regelschule geplant. Ebenfalls sind wir im Gespräch mit CURAVIVA und INSOS betreffend die Adaption für den Erwachsenen- und den Altersbereich. ■

MARTIN BÄSSLER, VORSITZENDER KKJ UND LEITUNG
PÄDAGOGISCHE ANGEBOTE STIFTUNG GOTT HILFT, ZIZERS



GLORIA IN EXCELSIS



GESTALTUNGSPÄDAGOGIN ■ CHORSÄNGERIN

ZUSAMMENHANG



WANDERBEGLEITERIN

BILANZ BSH

LEITER LOGISTIK EINKAUF

Leute für meine Ideen abzuholen, Prozesse zu verschlanken, Materialeinsparungen zu erzielen, die Pflege zu entlasten, das sind Dinge, die mich begeistern und antreiben.

AKTIVEN	RECHNUNG 2019	RECHNUNG 2020
KASSE	294	202
KASSAKONTO PC 85-196160-0	1'949	248
PC 70-5077-2	639'117	719'950
PC E-DEPOT 92-331459-8	626	626
MIGROS MIETKAUTION	10'535	10'536
DEBITOREN	59'374	46'712
TRANSITORISCHE AKTIVEN	8'803	15'711
MOBILIAR UND EINRICHTUNGEN	1'215	607
TOTAL AKTIVEN	721'916	794'595

PASSIVEN	RECHNUNG 2019	RECHNUNG 2020
KREDITOREN	14'657	15'840
TRANSITORISCHE PASSIVEN	5'967	3'400
RÜCKSTELLUNGEN	50'000	75'000
VERBANDSVERMÖGEN	520'958	651'291
JAHRESGEWINN/-VERLUST	130'332	49'062
TOTAL PASSIVEN	721'916	794'595

ECOGRISCHUN-MITARBEITER ■ UNIHOCKEYSPIELER UND SPECIAL-OLYMPICS-SIEGER 2020

Unsere Trainer haben uns ein Fotobuch zusammengestellt mit all unseren Höhepunkten: der Eröffnungszeremonie, unserem Athletenabend im Olympiadorf, unserem Siegespiel und dem Empfang zu Hause. Das Buch bedeutet uns viel, es gibt uns Kraft.

LANGJÄHRIGE UND ERFAHRENE PFLEGEDIENSTLEITUNG IM ALTERSBEREICH
Auf partnerschaftlicher Ebene eine Lösung zu suchen, steht für mich im Vordergrund. Am meisten durfte ich von Personen mit schwerwiegender demenzieller Erkrankung lernen. Gewisse Erlebnisse haben mir die Liebe zu diesen Leuten einfach gemacht, da sie so ehrlich und direkt ist.

ERFOLGSRECHNUNG BSH

ERTRAG	BUDGET 2020	RECHNUNG 2020	BUDGET 2021	BUDGET 2022
MITGLIEDERBEITRÄGE	628'000	626'296	628'000	628'000
KURSERTRAG ALLGEMEIN	58'000	37'394	23'000	–
BEITRÄGE FÜR DRITTE, PROJEKTE	450'000	446'031	511'000	48'000
DIVERSER ERTRAG	10'000	7'768	10'000	10'000
TOTAL ERTRAG	1'146'000	1'117'490	1'172'000	686'000

LEITER INDUSTRIEMONTAGE ■ SAMMLER, RECYCLER UND UPCYCLER

Sammeln ist materialistisch und oft mit negativen Vorurteilen und Neid behaftet: Sammelt man Waffen, schätzt man Macht und Gewalt. Sammelt man Briefmarken, ist man prüde. Liebt man «protzige Karren», hat man Komplexe. Ein Auto ist ein Gebrauchsgegenstand. Der Sammler nimmt auch das Dazwischen wahr, empfindet Freude. Es ist eine Leidenschaft, und sie ist mit Emotionen behaftet.

AUFWAND

	BUDGET 2020	RECHNUNG 2020	BUDGET 2021	BUDGET 2022
LOHNAUFWAND	324'000	307'775	324'000	324'000
SOZIALVERSICHERUNGEN (AG-BEITRÄGE)	44'400	45'228	47'400	47'400
ÜBRIGER PERSONALAUFWAND	30'000	17'322	30'000	30'000
PERSONALAUFWAND	398'400	370'326	401'400	401'400
RAUMAUFWAND	33'800	26'996	33'800	33'800
UNTERHALT, REPARATUREN, ERSATZ	7'000	10'529	7'000	7'000
VERWALTUNGSAUFWAND	58'700	39'576	59'200	59'200
AUFWAND FÜR DRITTELEISTUNGEN	110'000	95'857	110'000	110'000
ÜBRIGER AUFWAND	18'000	7'229	18'000	18'000
PROJEKTE BSH	443'000	452'013	504'000	41'000
PROJEKT JUBILÄUM 2023	25'000	25'000	25'000	25'000
SCHULUNGEN ALLGEMEIN	35'000	38'515	–	–
FACHTAGUNG BÜNDNER STANDARD	23'000	2'217	23'000	–
OMBUDSSTELLE	10'000	–	10'000	10'000
BEITRÄGE AN DRITTE, PROJEKTE	536'000	517'747	562'000	76'000
ERFOLG VOR ABSCHREIBUNGEN UND ZINSEN	–15'900	49'226	–19'400	–19'400
ABSCHREIBUNGEN	607	607	607	–
ERFOLG VOR ZINSEN	–16'507	48'619	–20'007	–19'400
FINANZAUFWAND	200	226	200	200
BETRIEBSERFOLG	–16'707	48'392	–20'207	–19'600
AUSSERORDENTLICHER ERTRAG	–	669	–	–
UNTERNEHMENSERFOLG	–16'707	49'062	–20'207	–19'600

TEE-NAGER



SOZIALPÄDAGOGIN ■ GÄRTNERIN, SAATGUTBETREUERIN (PRO SPECIE RARA), PERMAKULTUR-DESIGNERIN

BACKSIDE 360 TAILGRAB



LEITER INDUSTRIEMONTAGE ■ SAMMLER, RECYCLER UND UPCYCLER

Revisionsstelle des Bündner Spital- und Heimverbandes

An die Generalversammlung
des Bündner Spital- und Heimverbandes

Bericht der Revisionsstelle

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung) des Bündner Spital- und Heimverbandes für das am 31. Dezember 2020 abgeschlossene Geschäftsjahr 2020 geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen.

Wir stellen fest, dass

- die Bilanz und die Erfolgsrechnung mit der Buchhaltung übereinstimmen,
- die Buchhaltung ordnungsgemäss und sauber geführt ist und die Belege vorhanden sind,
- sich das Verbandsvermögen von CHF 651'291.87 mit einem Gewinn von CHF 49'062.73 auf neu CHF 700'354.60 vergrössert hat.

Unsere Prüfung erfolgte nach Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung Gesetz und Statuten.

Wir empfehlen, die vorgelegte Jahresrechnung zu genehmigen.

Chur, 25. Februar 2021

Die Rechnungsrevisoren



Tamara Brühwiler



Simon Müller

HEILPÄDAGOGE UND ERLEBNISPÄDAGOGE ■ SILBER-HAMMERSCHMIED

Ich fasse in meine Schmuckstücke historische Chronik. Wer sie trägt, verflechtet seine Biografie mit verschwundenen Geschichten.

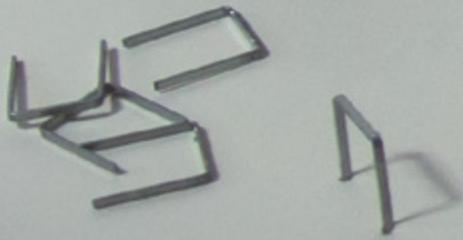
PFLEGEFACHFRAU, IN ABSCHLUSS ZUM MASTER ■ CROSSFIT-ATHLETIN UND COACH

Das Tattoo zeigt meine Leidenschaft für diesen Sport. Falls ich später einmal weniger aktiv sein sollte, so kann ich doch jetzt bereits sagen, dass es ein wichtiger Bestandteil meines Lebens war und mich geprägt hat.

LEITER RETTUNGSDIENST ■ BERGFÜHRER SBV MIT AUSLANDSERFAHRUNG
Manchmal habe ich vielleicht etwas ungewöhnliche Lösungsansätze. Aber wenn es gemäss meiner Erfahrung am Berg unter Extrembedingungen gut funktioniert, kann es auch im Rettungsdienst nützlich sein und das Team weiterbringen.



VERBANDSARBEIT



BSH

GESCHÄFTSBERICHT BSH 2020
WWW.BSH-GR.CH